

95

Vd  
3103



V, 95.

X 3074818

(u. Jm. F. Kandler.)

Das  
Andenken  
des  
den 15. Febr. An. 1763.  
glücklich geschloßenen  
Hubertsburgischen  
Friedens  
christlich  
erneuert  
von  
einem Diener des Wortes.

---

D R E S D E N,  
gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.





## I. Das erneuerte Andenken des Friedens.

Von jenen Aufgang aus der Höh  
 Zählt man nach siebzehnhundert Jahren,  
 Vergnügt das drey und sechzigste,  
 Da Sachsen nach der Noth erfahren,  
 Daß Gottes allmächtige gütige Hand,  
 Von Throne der Gottheit den Frieden  
 gesandt.

Der Februar des vorigen Jahres  
 An seinem drey- mahl- fünften Tage,  
 Ja eben dieser, dieser wars,  
 Der jener siebenfachen Plage,  
 Dem Kriege sein Ende so jähling ge-  
 macht,  
 Als Niemand der Schmach tenden solches  
 gedacht.

\* 2

Ver.

Verklärter Tag du stellst dich ein,  
Du kömst zum andern Mahle wieder.  
Du mußt uns ja willkommen seyn,  
Da man die süßen Friedens - Lieder,  
Noch immer so herzlich so fröhlich an-  
stimmt,  
Und davon zu reden Gelegenheit nimt.

Beglückter schöner Freuden - Tag,  
Tag der mit mehr als güldnen Littern  
Ins Herz geschrieben werden mag!  
Tag der die Angst und langes Zittern  
In jauchzende Freude bewundernd ver-  
fehrt  
Tag dessen Gedächtniß die Zeit nicht ver-  
zehrt.

Und Zubernsburg du schöner Ort,  
Du schönster Ort in unserm Lande,  
Schön, weil das süße Friedens - Wort,  
Das die vorher getrennten Bande,  
Nun wieder so feste zuknüpfen an-  
ging,  
Von deinen geseegneten Thoren aus-  
ging.  
Dich

Dich frist kein spätes Alterthum;  
Dir, und den da vereinten Männern,  
Verbleibt der ungestörte Ruhm.  
Wer wollte dir und solchen Kennern,  
Den Kennern der ehmahls gemeinsamen  
Pein  
Nicht heute, wie künftig den Palmen-  
Zweig streun?

Schon ist ein ganzes Jahr dahin,  
Daß Krieg und Kriegs-Geschrey ver-  
schwunden.  
Erhebe dich zu Gott mein Sinn!  
Hier hab ich Glück und Heil gefunden,  
Das mir der veredelte Friede her-  
bringt,  
Der jene so leidige Kriege verdringt.

Der Vorsicht treue Vaterhand,  
Die nimmer nimmermehr veraltet,  
Hat über unser Sachsenland,  
So stark als wunderbar gewaltet,  
Und ihre so weise Regierung verneut,  
Daß man sich darüber Tag-täglich er-  
freut.

D gäbe nun vor solche Huld  
Das ganze Volk in unserm Lande,  
Gott, statt der neu gemachten Schuld,  
Sein Herz und Wandel ganz zum  
Pfande,  
So wiche der Göttheit besänftigter  
Blick  
Gewißlich nicht wieder von Ihme zurück.

Doch wenn ich mir, was wieder drückt  
Im Geiste des Gemüths vorstelle,  
So geh ich traurig und gebückt,  
Gebückt durch jene Trauer-Fälle,  
Und fühle tief in der geängsteten  
Brust  
Den Jammer an statt der vorherigen  
Lust.

Wer kan wohl ohne Jammer seyn,  
Wenn Fürsten nacheinander fallen?  
Wen nimt nicht Schmerz und Kummer  
ein?  
Wenn Sie! die Fürsten, die so Allen,  
Die ihnen so werth als lieb länger nicht  
stehn,  
Und unter die Grüste den Augen entgehn.  
Wenn

Wenn Gott der Gott des Friedens  
nun,  
Sich uns zugleich entziehen wollte,  
Wenn seine Hand nicht auf uns ruhn,  
Und Krieg sich wieder regen sollte,  
So wäre die darauf erfolgende Noth  
Ohnfehlbar noch ärger, als selbst der  
Todt.

Nein, Er der Allerhöchste lebt,  
Er lebt, der Gott der Seraphinen,  
Der über alle Höhen schwebt;  
Drum soll mein Herz ihm ewig dienen,  
Und ob er mich gleich noch so wunder-  
lich führt,  
So ist ers doch, der mich mit Seelig-  
keit ziert.

Kommt Seelen, kommt und folget mir  
Entreißt der Trauer das Gemüthe.  
Der Friede dieses Lebens = Zier  
Weist Euch auf Gottes höchste Güthe,  
Und reißet das schmerzlich = verwundete  
Herz  
Aus seinem biß jezo noch nagenden  
Schmerz.

Gott und die Fürsten gaben Euch,  
Sie gaben Euch den theuren Frieden,  
Drum hebt ihr Gott und auch zugleich,  
Den Fürsten eure Pflicht beschieden  
Ihr danket nun Gott und vergesset Sie  
nicht,  
Und damit beweist Ihr, wie billig, die  
Pflicht..

Wir leben in der güldnen Zeit,  
Im Frieden, der so sanft ernähret,  
Da gegentheils der Krieg und Streit  
Durchaus verderbet und verzehret;  
Bleibt Friede, bleibt Ruhe zum Seegen  
gesetzt,  
So haben wir alle, das, was uns er-  
götzt.

Schön seh ich noch den Frieden blühen,  
Gottlob er blüht, und wenn der Seelen,  
Die sich des Satans List entziehen,  
Den Frieden auch mit Gott erwählen,  
So blühet ihr Seegen auf ewige  
Zeit,  
Dieweil sie ein doppeltes Kleinod er-  
freut.

Ge.

Gedenkt ihr noch an jene Quaäl,  
An jene schweren Krieges = Läufe,  
Da sich das Leiden ohne Zahl,  
Wie hochehabne Berge häufte,  
So hat sie nunmehr (frohlocket und  
lacht  
Der süßeste Friede gleich eben ge-  
macht.)

Seyd unverzagt, getrost und denkt:  
Gott, der nicht mehr im Kriege blizet,  
Gott, der der Menschen Herzen lenkt,  
Gott, der im Regimente sitzt,  
Er, der Euch den Frieden und Ruhe ge-  
schenkt,  
Der ist es auch, der Euch noch ferner be-  
denkt.

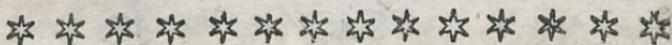
Ihr Friedens = Geister kommt herben,  
Ihr Engel laßt euch heute hören,  
Und macht ein geistlich Feld = Geschrey  
Mit uns erweckt in unsern Chören  
Daß Himmel und Erde von solcher  
Gewalt  
In hellen und himmlischen Tönen | er-  
schalt.

Preis sey der höchsten Majestät,  
Ruhm ihrer unbescholtnen Stärke,  
Dank, der in Ewigkeit besteht,  
Lob vor erwiesne Gnaden-Werke.  
Ihr bleibet zur Ehre der köstlichste  
Trank,  
Nichts dämpfet, nichts tilget den göttli-  
chen Glanz.

O! Vater der Barmherzigkeit,  
Den wir in unsern Herzen küßen,  
Laß uns (wir flehen,) fernerweit,  
Das große Friedens-Glück genießen,  
Und seegne mit deiner allwalltenden  
Hand  
Den Fürsten, der Gönner, die Freunde,  
Das Land.

Ich aber will dir jetzt mein Herz  
Zum steten Eigenthum verschreiben,  
Es soll in Freuden wie in Schmerz,  
Dir ewiglich getreu verbleiben.  
Versiegle du selbst den Wunsch, Willen  
und That,  
Bis endlich mein Glaube sein Friedens  
Fest hat.





## II.

### Friedens - Lied.

I.

**S**Err GOTT, dich loben alle wir,  
und sollen billig dancken dir, vor  
dein Geschenck den Frieden schön, bey  
dem wir froh und sicher stehn.

2.

GOTT, welche Freude reget sich,  
wenn jekund mein Gemütthe dich, dich  
der du aller Gnaden voll, in deinem  
Glanze schildern soll.

3.

Du bist zu groß und ich zu schlecht,  
als daß dich, **HERR**, ein armer  
Knecht nach deinen Würden gnugsam  
preißt, und andern deine Größe weißt.

4.

Jedoch' ich thue was ich kann, du  
nimmst den guten Willen an, und  
schmückst durch deines Sohnes Blut,  
was man in Glaubens Einfalt thut.

Du bist unendlich groß und schön,  
nichts kan mit dir in Paare gehn, du  
schwebst in jener Herrlichkeit, von  
Ewigkeit zu Ewigkeit.

So groß und schön du immer heist,  
so viel und oft sey auch gepreist, ich  
preiße dich, und jedermann rühmt dich,  
so viel er rühmen kann.

Du hast auch viel an uns gethan:  
Du führst uns auf der Lebens-Bahn,  
noch

noch immer mit der Vater-Hand, und  
machst uns deine Huld bekannt.

8.

Legst du den Schultern Lasten auf,  
so kömmt doch gleich die Hülffe drauf,  
du schlägst und heilest uns geschwind,  
wie wirs vor dir bedürftig sind.

9.

Schlug uns der Krieg, war deine  
Macht uns doch zu heilen wohl bedacht,  
du botest uns den Frieden dar, und  
machtest dein Wort auch disfalls wahr.

10.

Wir schmecken nun die Friedens-  
Lust, und die vorher beklemmte Brust  
hat dir auf Zeit und Ewigkeit, sich  
selbst zum Tempel eingeweyht.

11.

11.

Ja freue dich mein frommes Herz,  
gedencke nicht an jenen Schmerz, doch  
freue dich noch mehr in Gott, und  
achte nicht der Narren Spott.

12.

Ist gleich ein Jahr seit dem dahin,  
zollt doch der dir ergebne Sinn, vor  
diese große Gnad und Huld, dir im-  
mer noch die frohe Schuld.

13.

Laß unser Land ein Eden seyn, zeuch  
auf die Trauer frölich ein, zu uns  
zeuch ein und wohne da, und sprich  
jetzt, da wir beten, Ja.

14.

14.

Berherrliche des Fürsten Thron,  
und laß des edlen Fürsten Sohn, laß  
ihn in Wachsthum und Bemühn, wie  
Cedern schön und lange blühn.

15.

So stehn wir heut und allzeit, o!  
Gott, zu deinen Dienst bereit, und  
treten als dein Eigenthum, vereint  
vor dich zu deinen Ruhm.

16.

Nimm an das Lob in dieser Zeit,  
o heiligste Dreyfaltigkeit, verschmähe  
nicht das schlechte Lied, und laß uns  
Seegen, Heil und Fried.

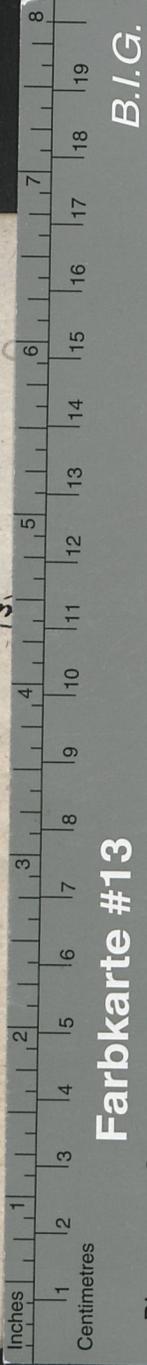
17.

Wenn kömmt die Zeit, wenn  
 kömmt der Tag, da man befreyt von  
 aller Plag, die tausend Halleluja  
 bringt, und heilig, heilig, heilig singt.

Ehre sey Gott in der Höhe,  
 Friede auf Erden, und denen  
 Menschen ein Wohlgefallen.



1018



B.I.G.

Farbkarte #13



Das  
**Andenken**  
 des  
 den 15. Febr. An. 1763.  
 glücklich geschloßenen  
**Hubertsburgischen**  
**Friedens**  
 christlich  
 erneuert  
 von  
 einem Diener des Worts.

---

D R E S D E N,  
 gedruckt bey Johann Wilhelm Harpeteren.

